



Waldeschmuck und Blütenpracht sin-ken bald in Gra-des-nacht,



Scheiden, das macht Lei-den, Scheiden, das macht Leiden.

2. Blumen auf der grünen Au still ihr Haupt schon neigen, Som-merabend-Lüste lau rauhen Stürmen weichen; Vogel auf der Berges-höh', Schmetterling am tiefen See müssen von uns scheiden.

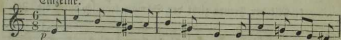
3. Blatt sinkt nieder in den Staub, wird ein Spiel der Winde; traurig schüttelt ab ihr Laub auf den Weg die Linde. Wolke eilt, dem Pfeile gleich, stürmend durch der Lüfte Reich, scheucht die trauten Sterne.

4. „Morgen muß ich fort von hier“, singt der Fink mit Grämen; Rosen schwindet ihre Zier, müssen Abschied nehmen. Ach, es macht so bitterm Schmerz, wenn, die innig liebt das Herz, alle uns verlassen!

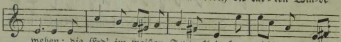
22. Der Winter.

Mäßig.

Einzelne.

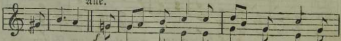


1. Es wird wohl Win-ter weit und breit, die kal-ten Win-de



wehen; die Erd' im weißen Todtenkleid kann nicht vom Schlaf

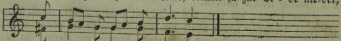
Alle.



er-sie-hen. Mag weh'n und brausen Sturm und Wind! der



hol-de Lenz, des Himmels Kind, kommt ja zur Er-de nie-der,



er kommt ge-wiß-lich wie-der.